Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 151. **Sonnabend den 30. Juni 1888.** **VI. Jahrg.**

* Ostindiens Bedeutung für die Juteindustrie.

Der Vorsitzende des Vereins deutscher Juteindustrieller, Kommerzienrath Spiegelberg, hat über seine im Herbst vorigen Jahres angetretene Reise nach Ostindien an den Reichskanzler Fürsten Bismarck einen eingehenden Bericht erstattet. Herr Spiegelberg hatte es sich bei dieser Reise zur Aufgabe gestellt, einmal über die Kultur und Bedeutung der Jutepflanze in deren Heimath, sodann über die Gebräuche und die Gewohnheiten im Handel und in der Verfrachtung der Jutefaser und drittens über die Herstellung eines Jutemarktes in Deutschland Erhebungen in Ostindien anzustellen. Wie er in seinem Bericht des Näheren darthut, ist Herr Spiegelberg durch vielfache Erfahrungen in diesen drei Beziehungen bereichert nach Hause zurückgekehrt.

Als hauptsächliches Gebiet für den Juteanbau fand Herr Spiegelberg die vom Ganges und dessen Nebenflüssen durchzogenen Distrikte Naraingunge und Serajgunge, sowie die Umgebung von Kalkutta. Der Anbau der Jute wird vornehmlich von Eingeborenen Bengalens betrieben und läßt sich, was seine Volksthümlichkeit betrifft, mit der früher so ausgedehnten Flachskultur Deutschlands vergleichen. Ueber zwei Millionen Menschen sollen in Bengalen mit dem Anbau der Jute beschäftigt sein. Der Erlös einer mittelmäßigen Ernte wird auf rund 4 Mill. Ballen angegeben, wovon circa zwei Millionen außerhalb Indiens Verwendung finden, und über Kalkutta und Chittagong zum Export gelangen. Die Reichlichkeit des Ertrages der Ernte hängt hauptsächlich von dem rechtzeitigen Eintritt von Ueberschwemmungen oder ausgiebigem Regen ab. Herr Kommerzienrath Spiegelberg hält es für ausgeschlossen, daß noch weitere Länderbezirke mit Erfolg zum Juteanbau herangezogen werden können. In Ostindien deshalb nicht, weil für das Gedeihen der Jutepflanzen große Flüsse mit regelmäßig wiederkehrenden befruchtenden Ueberschwemmungen nöthig sind und diese sich in anderen Theilen Ostindiens nicht finden. In anderen Ländern mit gleichen Boden- und Klimaverhältnissen, z. B. Nordamerika unter gleichen Breitegraden deshalb nicht, weil die Bearbeitung und erstmalige Behandlung der Jute im Verhältniß zu Ostindien, wo die Arbeitskräfte außerordentlich billig sind, zu kostspielig werden würde.

Was den Handel mit Jute anlangt, so gehen die Händler, welche sich mit dem Packen der Jute zum Export befassen, bei der Sortirung der Jute zuweilen sehr unreell vor, was den Handel in Jute für alle in demselben engagirten Exportfirmen, soweit sie nicht eigene Packeinrichtungen besitzen, in hohem Maße erschwert. Auch die Juteindustrie, namentlich durch englisches Kapital hervorgerufen, ist in Ostindien bereits in großem Umfange vorhanden. Sie umfaßt ca. 150 000 Spindeln und 9000 Webstühle, und ihr Bedarf an Rohjute kommt demjenigen Großbritanniens gleich. Schon heute ist die ostindische Jute-Industrie der europäischen Konkurrenz in Asien, Australien, Südamerika und einem Theile der Union überlegen.

Herr Kommerzienrath Spiegelberg glaubt, daß es nur dann gelingen werde, einen deutschen Jutemarkt zu errichten, wenn zwischen Ostindien und Deutschland eine direkte Dampferverbindung hergestellt sein würde. In Ostindien herrscht überall für die Einrichtung einer solcher Verbindung das größte Interesse. Ja das Verlangen nach der Beseitigung der bisherigen kostspieligen und umständlichen Londoner Vermittelung ist bei den betreffenden Kalkuttaer Handelshäusern stärker ausgeprägt als in Deutschland selbst. Herr Spiegelberg hat in den verschiedensten Theilen Ostindiens die Wahrnehmung gemacht, daß der Bedarf an deutschen Erzeugnissen in erheblichem Umfange vorherrscht und daß namentlich im Norden Indiens deutsche Wollwaaren gesucht werden, die erst seit wenigen Jahren an die Stelle der englischen getreten sind. Leider hat Herr Spiegelberg auch an der Hand der dortigen Verhältnisse keine statistische Zusammenstellung der deutschen Einfuhr in Ostindien anfertigen können, da die Einfuhr größtentheils auf englischen Schiffen eingeht. Jedoch sind die Quanten einzelner deutscher Produkte, die nach Ostindien gebracht werden, außerordentlich bedeutend. Als besonders aussichtsvoll für die Zukunft hält Herr Spiegelberg die Einfuhr deutschen Salzes und weist darauf hin, daß mit der direkten Dampferverbindung auch andere Vortheile für Deutschland verknüpft sind, so die Stärkung des deutschen Ansehens, die eventuelle Errichtung einer deutschen Bank, die Einführung eines deutschen Wechselkurses ꝛc.

Zum Schluß seines interessanten Berichtes macht der Vorsitzende der deutschen Juteindustriellen den Fürsten Reichskanzler auf die großartigen und unschätzbaren Textilpflanzensammlungen Indiens aufmerksam. Indien besitzt in Folge seiner Boden- und Klimaverhältnisse eine unübertreffliche Zahl von industriellen Textilpflanzen, deren Werth und Bedeutung zur Zeit noch nicht genügend festgestellt ist. Die indische Regierung läßt in wohldurchdachtem Verständniß für den Werth ihrer Bodenerzeugnisse durch Fachmänner umfassende und tadellose Sammlungen sämmtlicher Pflanzen herstellen. Derartige Sammlungen sind für diejenigen wissenschaftlichen Institute, welche dem Studium der industriellen Textilpflanzen besondere Sorgfalt widmen, von nicht zu unterschätzendem Werth. Nicht dringend genug glaubt Herr Spiegelberg empfehlen zu können, daß diejenigen Institute und Organe, deren Mittel dies gestatten, sich in den Besitz einer Sammlung der bis jetzt in Indien bekannten Textilpflanzen zu setzen suchen und an der Hand derselben die Kenntniß der Textilpflanze in erhöhtem Maße pflegen und fördern. Die Amerikanische, Russische und Schweizerische Regierung sollen bereits im Besitze derartiger Sammlungen sein.

Politische Tagesschau.

Wie die „Cons. Corresp." aus guter Quelle erfährt, wird an Allerhöchster Stelle von dem Plane einer feierlichen Krönung in Königsberg aus finanziellen Gründen Abstand genommen werden. Die Civilliste Seiner Majestät des Königs von Preußen wird durch die Pflicht der Repräsentation für das Reich, welche dem Träger der preußischen Krone obliegt, stark in Anspruch genommen. Diese Belastung dürfte aber in der kommenden Zeit durch verschiedene Umstände, so durch eine lebhaftere Pflege der persönlichen Beziehungen mit den Souveränen des In- und Auslandes noch an Umfang gewinnen. Aus diesen Gründen soll sich der bezeichnete Verzicht, so bedauerlich das Opfer vom preußischen Standpunkt auch erscheint, als unumgänglich geltend gemacht haben.

Es gilt jetzt als sicher, daß Se. Majestät der Kaiser sowohl dem Zaren als auch dem Kaiser von Oesterreich und dem Könige von Italien Besuche abstatten, bezw. mit denselben zusammentreffen wird. Was die Einzelheiten anlangt, welche darüber im Umlauf sind, so hat dabei die Phantasie offenbar großen Antheil. Wissen will man u. A., unser Kaiser werde sich im Juli mittelst eines vom Prinzen Heinrich befehligten Geschwaders von 8 Schiffen nach Petersburg begeben.

Dem Vernehmen nach haben die preußischen Nationalliberalen, auf Anregung des Abgeordneten Miquel, soeben beschlossen, bei den bevorstehenden Wahlen zum preußischen Abgeordnetenhause selbstständig, ohne Rücksicht auf das für das Reich abgeschlossene Kartell mit den Konservativen und Freikonservativen, vorzugehen. Gesonderte lokale Wahlbündnisse für einzelne Kreise oder Landestheile sollen vorbehalten bleiben.

Das Wiener „Fremdenblatt" bezeichnet die preußische Thronrede als ebenso bedeutsam wie glückverheißend; sie biete durchaus den Beweis einer hochherzigen und erleuchteten Auffassung der erhabenen Mission. Friedrichs des Großen Ausspruch, wiederholt aus Kaiserlichem Munde, war das freudigste Wort, welches die Nation vernehmen konnte. — Die „Presse" sieht in einer eventuell bevorstehenden Begegnung des Kaisers Wilhelm mit dem Kaiser Alexander eine hochbedeutsame praktische Bethätigung der ernsten Friedenspolitik Deutschlands.

In den vatikanischen Kreisen, so schreibt man der „Kreuzzeitung" aus Rom, dauert die tiefe Verstimmung über die Seitens Italien erfolgte Annahme des neuen Strafgesetzbuchs fort. Man hört dem Papste nahe stehende Personen sich dahin äußern, daß er sich mit Rücksicht auf diesen Akt ernstlich mit der Absicht trage, Rom zu verlassen.

Im englischen Unterhause erklärte der Präsident des Handelsamtes, Hicks-Beach, im Laufe der Debatte über die Bill, betreffend den Bau eines Kanaltunnels, daß die insularische Position Englands eine der besten Garantien des Friedens sei. Kriegschancen zwischen Nationen würden durch bessere Verkehrsmittel nicht vermindert. Die Beziehungen Englands zu Frankreich seien freundschaftliche. Er hoffe und wünsche nicht die Kalamität eines Krieges mit Frankreich, man könne aber und dürfe die Möglichkeit einer solchen Kalamität bei der Behandlung der Tunnelfrage nicht übersehen. Wenn Gladstone jetzt die Bill unterstütze, so sei es fraglich, ob die Verhältnisse seit 1884, wo Gladstone diesen Tunnelbau bekämpft habe, sich verändert hätten. Vielleicht seien die Gerüchte von einem bevorstehenden Kriege jetzt nicht so berechtigt, wie 1884, aber die Ursachen eines großen festländischen Krieges seien jetzt ebenso vorherrschend wie damals. Die inneren Zustände Frankreichs seien jetzt weniger stabil als 1884, ebenso sei die Ungewißheit hinsichtlich Frankreichs politischer Zukunft gegen-

Aus heiterem Himmel.

Erzählung von Oskar Höcker.

(Nachdruck verboten.)

(7. Fortsetzung.)

„Die Zeit heilt jede Wunde," schaltete Edwin theilnahmsvoll ein.

„Wer so viel verloren hat, wie ich," seufzte der Freiherr, „vermag sich nicht wieder zu erholen. Gott nahm mir mein Kind und meine Gattin, nun stehe ich schon seit vielen Jahren allein. Ich schrecke vor der Geselligkeit des Lebens zurück, denn es würde mir wie ein Frevel erscheinen, wenn ich auch nur für Augenblicke meiner lieben Todten vergäße. Mein Geist verweilt unausgesetzt bei ihnen, ich sehe meinen kleinen Knaben wachsen, blühen und gedeihen und ich sehe auch meine Gattin in treusorgender Liebe für ihn; und im Laufe jedes Jahres giebt es für mich heilige Erinnerungstage, und wenn ich mich ja einmal so weit ermanne und mich zu einem kurzen Aufenthalt in der Residenz entschließe, so überwältigt mich die Wehmuth und ich kehre zurück zu den Ruhestätten meiner Lieben, zu dem Kreuze, welches mich an die Vergänglichkeit alles irdischen Glücks gemahnt."

Kemmeritz hatte dies innigbewegt gesprochen; er lehnte jetzt an einer der Säulen und blickte hinaus in weite, ungemessene Fernen. Schwabel und Edwin erhoben sich, um Abschied zu nehmen. Es dauerte eine Weile, ehe der träumende Schloßherr zur Gegenwart zurückkehrte. Gewaltsam rüttelte er sich auf, und um dem Gespräche eine andere Wendung zu geben, äußerte er zu Edwin: „Sie sind Schauspieler, Ihr Beruf ist ein edler, namentlich wenn man die idealen Heldengestalten unserer großen Dichter verkörpern darf. Finden Sie bei einer so kleinen Gesellschaft, zu deren Mitgliedern Sie gegenwärtig gehören, auch hinreichend Gelegenheit dazu?"

„Leider nein," erwiderte Edwin, „die heitere Muse ist da vorherrschend."

„Ich habe dies befürchtet," fuhr der Freiherr fort, „und ich kann mir nicht denken, daß ein strebsamer Kunstjünger, der Sie jedenfalls sind, durch eine derartige Beschäftigung befriedigt wird. Verzeihen Sie meine Offenheit, die nicht müssiger Neugierde, sondern wirklichem Interesse entspringt."

Da Schwabel durch ein verlegenes Räuspern zu verstehen gab, daß er sich nicht eben angenehm durch die Wendung des Gesprächs berührt fühle, so wandte sich der Herr von Kemmeritz mit dem höflichen Ersuchen an ihn, seine Worte nicht übel zu deuten.

„Ich unterschätze den Werth Ihres Rollenfaches durchaus nicht, denn die Menschen nach des Tages Last und Arbeit durch heitere Scherze zu zerstreuen, ist jedenfalls dankenswerth."

„Ich denke auch so," erwiderte der Komiker, dessen Verlegenheit derart zunahm, daß er kaum wußte, was er sagte, „und wenn mir der gnädige Herr Gelegenheit geben wollte, zu seiner Erheiterung beizutragen, so stehe ich auch außer der Bühne jeder Zeit zu Diensten."

Der Schloßherr verneigte sich dankend, während ein kaum merkliches Lächeln um seine Lippen spielte.

„Ein Zufall führte mich mit der Schubert'schen Gesellschaft zusammen," nahm jetzt Edwin das Gespräch wieder auf, „und da mein Winterengagement erst im Oktober beginnt, so ließ ich mich überreden, bis zu jenem Zeitpunkt bei der Gesellschaft zu bleiben. Freilich muß ich eingestehen, daß ich mich hauptsächlich dazu entschloß, weil mir die hiesige Gegend wiederholt von Kollegen gerühmt worden ist und ich ein Freund von pittoresken Landschaftsbildern bin."

„Kommen Sie nur recht oft hierher," sagte der Freiherr in herzlichem Ton, „die Welt schilt mich einen Misanthropen, dennoch giebt es Menschen, mit denen ich gern verkehre, — und Sie gehören dazu." Er reichte Edwin zum Abschiede die Hand, während er Schwabel herablassend grüßte.

Die Stimmung der beiden Kollegen, als sie den Rückweg antraten, war eine grundverschiedene. Edwin gedachte des Freiherrn mit wirklicher Verehrung und fühlte sich durch seine Einladung hoch geehrt, während der Komiker sich in seinem Künstlerstolz verletzt sah. Er beneidete Romberg um die ihm wiederfahrene Auszeichnung durchaus nicht, dazu war er viel zu gutmüthig, aber die Zurücksetzung des Schloßherrn kränkte ihn. Schwabel war sich seiner gesellschaftlichen Talente bewußt; drängte man sich doch aller Orten an den Komiker heran, weil man wußte, daß es in jeder Gesellschaft heiter und vergnügt zuging, in welcher er verweilte. Derartige Triumphe vermochte der stille, meist in sich gekehrte Romberg nicht zu erringen und mit einem Lächeln, das Mitleid und Stolz verrieth, blickte der durch seine Gedanken wieder rehabilitirte Komiker zu dem rüstig voranschreitenden Kollegen empor.

In der Nähe des Fußwegs, welcher ziemlich steil nach der Landstraße hinabführte, trat dem Paare der Haushofmeister entgegen. Auf seine Frage, welche Aufnahme die Herren gefunden hätten, theilte ihm Edwin das Wissensnöthigste mit. Er zeigte sich erstaunt und sagte:

„Auf diesen Erfolg können Sie sich etwas einbilden; seit langen Jahren sind Sie der Erste, dem eine solche Einladung zu Theil geworden ist, — und Sie, mein Herr," wendete er sich an Schwabel, „wie ist es Ihnen ergangen?"

„Sehr gut."

„Haben Sie auch eine Einladung bekommen?"

„Nein."

„Nun ja," lächelte der Haushofmeister, eine Prise zur Nase führend, „das konnte ich mir denken, Sie spielen ja wohl recht komische Rollen?"

„Sehr komische."

„Unser gnädiger Herr ist ein Feind aller Hanswurstiaden."

Schwabel biß sich auf die Lippen. Rasch überwand er jedoch seinen Aerger und erwiderte nach kurzer Pause: „Vielleicht brächte ich den gnädigen Herrn doch zum Lachen."

wärtig größer als zu jener Zeit. Auch scheine der Zeitpunkt nicht mehr geeignet, um die in England herrschende Besorgniß über seine eigene Sicherheit dadurch zu erhöhen, daß dem möglichen Feinde ein Angriffsthor geöffnet werde.

Ein wichtiger Auftrag ist dem schweizerischen Bundesrath Seitens des Nationalraths ertheilt worden. Der Bundesrath soll mit denjenigen Staaten, welche bereits eine Arbeitergesetzgebung anstreben, in Beziehung treten, um durch internationale Verträge oder eine internationale Arbeitergesetzgebung gleichartige gesetzliche Vorschriften, namentlich über den Schutz minderjähriger Personen, Beschränkung der Frauenarbeit, Sonntagsruhe und über einen Normalarbeitstag zu erzielen.

Die neuesten Meldungen aus Sofia bestätigen es, daß in der Affaire Popow eine Einigung dahin erzielt ist, daß der Fürst das Urtheil unterzeichne und sofort die Begnadigung eintreten lasse. Doch soll nur der Finanzminister Natschewitsch hierdurch befriedigt sein, während der Justizminister Stoilow auf seiner Demission beharrt.

Die Suez-Konvention wird den Mächten morgen durch eine identische Note Englands, Frankreichs und der Türkei notificirt werden.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

2. Sitzung vom 28. Juni, Vormittags 11 Uhr.

Präsident Herzog von Ratibor eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr, der am Ministertisch Ministerpräsident, Reichskanzler Fürst von Bismarck beiwohnte.

Einziger Gegenstand ist der vom Präsidium in Erledigung des ihm ertheilten Auftrages vorgelegte Entwurf einer Adresse an Se. Majestät den König. Während sich die Mitglieder von ihren Sitzen erheben, verliest der Präsident den Entwurf, welcher lautet:

„Allerdurchlauchtigster Großmächtigster
Kaiser und König!
Allergnädigster Kaiser, König und Herr!

Eurer Kaiserlichen Majestät getreue Unterthanen theilen mit Allerhöchstdemselben den tiefen Schmerz, daß schon drei Monate nach dem Heimgange unseres unvergleichlichen und unvergeßlichen Kaisers Wilhelm I., Eurer Majestät Herrn Großvaters, unser vielgeliebter, in unaussprechlichem Leiden bewährter Kaiser und König Friedrich III., Eurer Majestät theurer Herr Vater — das hehre Vorbild seines Volkes in dem Heldenmuthe, mit welchem er dies Leiden trug, wie er früher die deutschen Heere zum Siege führte —, ihm gefolgt ist. Es giebt in der Weltgeschichte keinen dem ähnlichen, erschütternden Vorgang.

Eure Kaiserliche und Königliche Majestät besteigen den Thron Ihrer Väter in ernst bewegter Zeit, aber dieser mächtige und erhabene Thron ruht auf dem festen Grunde deutscher Art und Gesittung, er bietet Eurer Majestät die Regierung des preußischen, und — durch das von Seiner Majestät dem Kaiser Wilhelm wiederhergestellte Deutsche Reich — damit zugleich des so reich begnadigten und gesegneten gesammten deutschen Volkes. Gottes wunderbares Walten hat zur Ausführung seiner Rathschlüsse über dasselbe das große Geschlecht der Hohenzollern in unseren Königen berufen, und es damit Eurer Majestät anvertraut unter dem Segen des von Allerhöchstdenselben gesicherten europäischen Friedens, das preußische und das deutsche Volk zur Erfüllung seiner Aufgabe zu führen, eine Stätte der Gottesfurcht, der Liebe zu seinen Fürsten, des Friedens in seinem Innern unter den verschiedenen Klassen seiner Einwohner zu sein, sich des Besitzes der höchsten geistigen Güter in wahrer persönlicher und politischer Freiheit, in der Wahrung des Rechts, in der Fürsorge für die Schwachen und Bedrängten, sowie des Genusses allgemeiner Wohlfahrt zu erfreuen.

Eure Kaiserliche und Königliche Majestät haben den Entschluß ausgesprochen: den hohen Wegen Allerhöchstihrer Väter folgend, diese Aufgabe zu erfüllen, dem Volke ein gerechter und milder Fürst und nach dem Vorbilde von Eurer Majestät erlauchten Ahnen in treuer Pflichterfüllung der erste Diener des Staates zu sein, gewissenhaft die Gesetze und die Rechte der Volksvertretung zu achten und zu schützen und mit gleicher Gewissenhaftigkeit die verfassungsmäßigen, auch dem preußischen Volke unentbehrlichen Rechte der Krone zu wahren und auszuüben. So wird Gott, auf den Eure Majestät trauen, Allerhöchstihnen auch das Gelingen geben, und das preußische Volk wird Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät Regierung dabei mit hoher Begeisterung in dankbarer Liebe und in freudigem Gehorsam unentwegt zur Seite stehen.

Eure Kaiserliche und Königliche Majestät und das preußische Volk sind miteinander untrennbar verbunden. Das Herrenhaus empfing mit tiefer Bewegung Allerhöchstderen Gelöbniß und erwidert dasselbe als ein Glied der Vertretung des Volkes, indem es Eurer Majestät die Wahrung der alten, in den heißesten Kämpfen erprobten unwandelbaren preußischen Treue und Hingebung, in guten wie in bösen Tagen, bis zum Tode gelobt.

Wir ersterben
Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät
allerunterthänigstes, treugehorsamstes
Herrenhaus."

Das Haus genehmigte ohne jede Diskussion einstimmig den Entwurf und beauftragte das Präsidium mit der Ueberweisung der Adresse an Se. Majestät den König.

Mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und König, das innerhalb des Hauses lebhaften Widerhall fand, schloß darauf die Sitzung.

Abgeordnetenhaus.

2. Sitzung vom 28. Juni. Vorm. 11. Uhr.

Auf der Tagesordnung steht Beschlußfassung über die an Se. Majestät den König zu erlassende Adresse. Der von dem Präsidium vorbereitete Entwurf wurde verlesen und lautet:

„Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster
Kaiser und König,
Allergnädigster Kaiser, König und Herr!

Mit Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät betrauert das Preußische Volk in tiefem Schmerze den Heimgang seines nach schweren Leiden in Gott ruhenden Kaisers und Königs. Ihm war es nicht vergönnt, seine hochherzigen, auf das Wohl des Landes gerichteten Absichten zu verwirklichen; die herzliche Liebe und Bewunderung seines Volkes aber hat er in vollem Maße erworben durch die ruhmvolle Mitwirkung an der Herstellung der nationalen Einheit, durch seinen Heldenmuth im schwersten Leiden, durch seine unwandelbare Pflichttreue bis zur letzten Stunde und vor Allem durch die vertrauensvolle Liebe, die er selbst seinem Volke entgegenbrachte.

Eure Majestät haben das eidliche Gelöbniß abzulegen geruht, die Verfassung zu halten, und die Zusicherung ertheilt, die Gesetze und die Rechte der Volksvertretung achten und schützen, die verfassungsmäßigen Rechte der Krone wahren und ausüben zu wollen. Mit Dank nimmt die Landesvertretung dieses fürstliche Wort entgegen, einig mit Eurer Majestät in der Anerkennung der Nothwendigkeit, die Rechte der Krone gewissenhaft zu wahren und die Rechte des Volkes und seiner Vertretung ungeschmälert zu erhalten.

Eurer Majestät Entschluß, den Bahnen zu folgen, welche der Begründer der Deutschen Einheit, Kaiser Wilhelm I., und der in Gott ruhende Kaiser Friedrich III. ihrer Politik im Reiche wie in Preußen vorgezeichnet haben, ist des Dankes und der freudigen Zustimmung aller Preußen sicher.

Eurer Majestät Zusicherung, nach den bewährten Grundsätzen des erlauchten Hauses der Hohenzollern die freie Ausübung aller religiösen Bekenntnisse schützen zu wollen, findet in unseren Herzen lauten Widerhall.

Daß Eurer Majestät Bemühungen, den religiösen Frieden zu erhalten, von Erfolg sein werden, hoffen auch wir.

Dankbar erkennt in Eurer Majestät Worten das Preußische Volk die sichere Gewähr für die Erhaltung, Befestigung und Ausgestaltung der Selbstverwaltung.

Wie Eure Majestät ist auch die Landesvertretung von dem Bestreben erfüllt, unter Aufrechterhaltung der bewährten Grundsätze altpreußischer Finanzpolitik eine noch gerechtere Vertheilung der Steuern und eine Erleichterung der Gemeindelasten herbeizuführen.

Mit Eurer Majestät erkennen wir in dem auf gegenseitiges Vertrauen gegründeten Zusammenwirken der Regierung mit der Landesvertretung im Dienste des Vaterlandes die sichere Gewähr für die Förderung der Wohlfahrt des Landes. Eurer Majestät danken wir und dankt mit uns das Preußische Volk, daß Allerhöchstdieselben Gerechtigkeit und Pflichtgefühl zum Leitstern Ihres Regiments erkoren haben. Wie Friedrich der Große durch das von Eurer Majestät erneute hochherzige Wort seine völlige Hingabe an die Pflicht, sein Volk und das Vaterland bezeugte, so hat ihm auch das Preußische Volk in höchster Gefahr, in tiefstem Leid, unter schweren Opfern die Treue gehalten. Wir geloben Eurer Majestät, die Treue zu bewahren, die Preußens Volk seinen Herrschern in guten und bösen Tagen gehalten hat.

In tiefster Ehrfurcht ersterben wir als
Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät
allerunterthänigstes, treu gehorsamstes
Haus der Abgeordneten."

Eine Diskussion erhebt sich nicht; der Entwurf wird einstimmig vom Hause genehmigt (lebhafter Beifall) und das Präsidium mit der Ueberreichung der Adresse an Se. Majestät den König beauftragt. Gleichzeitig wird dasselbe ermächtigt, die Theilnahme des Hauses an dem Hinscheiden weiland Seiner Majestät Kaiser Friedrichs III. Ihren Majestäten der regierenden Kaiserin, sowie den Kaiserinnen Victoria und Augusta auszudrücken.

Damit waren die Geschäfte des Hauses beendigt. Zum Schluß fordert der Präsident das Haus auf, wie immer so auch heute die Arbeiten zu schließen mit dem Rufe: Seine Majestät der Kaiser, unser Allergnädigster König Wilhelm II. lebe hoch! nochmals hoch! und abermals hoch! (Die Mitglieder des Hauses erheben sich und stimmen drei Mal lebhaft in den Ruf ein.)

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Juni 1888.

— Se. Majestät der Kaiser empfing gestern Vormittag den Unterstaatssekretär v. Lucanus, welcher an Stelle des Wirkl. Geheimen Rathes Freiherrn von Wilmowski zum Chef des Civil-Kabinets ernannt worden ist. Alsdann ertheilte Seine Majestät der Kaiser dem Kgl. rumänischen Staatsminister Carp Audienz. Nach Eröffnung des Landtages hörte Seine Majestät den Vortrag des Oberst-Kämmerers Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode. Das Diner nahmen die Kaiserlichen Majestäten um 2 Uhr im hiesigen Kaiserlichen Schlosse mit dem Erbprinzen und der Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen und dem Prinzen Heinrich gemeinsam ein. Nach der Tafel arbeitete Se. Majestät bis ¾6 Uhr allein. Abends 6¼ Uhr begaben sich die Kaiserlichen Majestäten mittelst Extrazuges nach Potsdam zurück. Nach Ankunft daselbst fuhr Se. Majestät der Kaiser vom Bahnhofe aus direkt nach der Friedenskirche, von wo Allerhöchstderselbe gegen ¾8 Uhr im Marmorpalais eintraf. Ihre Majestät die Kaiserin hatte sich vom Bahnhofe aus direkt nach dem Marmorpalais begeben. Dort sahen die Kaiserlichen Majestäten um 8 Uhr Ihre Königlichen Hoheiten den Prinzen und die Prinzessin Heinrich bei sich zum Souper. Im Laufe des heutigen Vormittages arbeitete Se. Majestät der Kaiser mit dem Chef des Militär-Kabinets, General der Kavallerie v. Albedyll, und dem Kriegsminister General-Lieutenant Bronsart von Schellendorff und empfing darauf den Admiralitätsrath Dietrich.

— Kaiser Friedrich hat einem römischen Telegramm von Hirsch Bureau zufolge dem Nuntius Galimberti ein werthvolles Geschenk als Dank für den hervorragenden Antheil hinterlassen, den der Genannte an dem Abschluß des Kirchenfriedens gehabt.

— Aus parlamentarischen Kreisen erfährt die „Post": Nach Schluß der gestrigen Herrenhaussitzung trat Fürst Bismarck in den Kreis der ihm bekannten Herren und plauderte in heiterster Weise mit denselben. Er gab seiner Hoffnung auf ruhige friedliche Zeiten und günstige Entwickelung unserer inneren Zustände zuversichtlichen Ausdruck.

— Der bisherige Präsident des Deutschen Reichstags, Regierungspräsident in Magdeburg, Herr von Wedell-Piesdorf, ist zum Minister des Königl. Hauses ernannt worden.

— Für Herrn von Puttkamer im Ministerium des Innern ist noch immer kein Nachfolger gefunden. Herr v. Achenbach, der Oberpräsident von Brandenburg, wünscht in seiner jetzigen Stellung zu verbleiben.

— Die an den Königl. Staatsminister a. D. Herrn von Puttkamer von den drei konservativen Fraktionen des Deutschen Reichstages, des preußischen Herrenhauses und des preußischen Hauses der Abgeordneten beschlossene Adresse ist heute an Herrn von Puttkamer nach Karzin in Pommern abgesandt worden.

— Wegen Neubesetzung des Postens eines preußischen Ministers des Innern ist bisher nur mit dem Oberpräsidenten von Posen, Grafen von Zedlitz, verhandelt worden. Graf Zedlitz hat Seine Majestät unter Ausführung verschiedener Gründe gebeten, ablehnen zu dürfen. Seine Majestät hat diese Gründe wenigstens theilweise als stichhaltig anzuerkennen geruht, womit die Kandidatur des Oberpräsidenten von Posen beseitigt war. Weitere Verhandlungen sind seither mit Niemandem geführt worden.

— Der Staatssekretär des Auswärtigen Amts, Staatsminister Graf von Bismarck-Schönhausen, hat das Großkreuz des Verdienst-Ordens der bayerischen Krone, sowie das Großkreuz des Herzoglich sachsen-ernestinischen Hausordens, ferner das Großkreuz des schwedischen Nordstern-Ordens erhalten.

— Die kommandirenden Generäle des neunten und siebenten Armeekorps v. Treskow und v. Witzendorff haben ihre Entlassung nachgesucht, ebenso der Chef der Kaiserlichen Admiralität von Caprivi. Das Entlassungsgesuch des Letzteren ist noch nicht genehmigt. General von Caprivi dürfte, falls sein Rücktritt von der Leitung der Admiralität perfect wird, eines der vacant werdenden Armeecorps erhalten. Endlich sind die General-Adjutanten Graf von Lehndorff und Fürst Radziwill zur Disposition gestellt werden.

— Die von mehreren Blättern gebrachte Nachricht, daß demnächst ein Allerhöchster Amnestieerlaß zu erwarten sei, bestätigt sich nach der „Kreuzzeitung" nicht.

— Das Mitglied des Abgeordnetenhauses Lassen (Däne) hat sich bei der heutigen Beschlußfassung über eine Adresse an Se. Majestät den Kaiser und König der Abstimmung enthalten und dafür folgende Motivirung zu Protokoll gegeben. Die Principien, wonach die nichtdeutsche Bevölkerung im nördlichen Schleswig regiert und behandelt wird, entsprechen den seiner Zeit gegebenen Verheißungen und Zusagen so wenig, daß ich es als dringend geboten erachte, daß auch die dortigen Zustände in der eventuellen Adresse erwähnt sein müßten. Nach dem Entwurf geschieht das nicht. Mit Rücksicht aber auf unsere Geschäftslage sowie auf die sehr traurige Situation, unter welcher wir arbeiten, will ich von einem jeglichen Versuche auf Abänderung des Entwurfs absehen und beschränke mich daher lediglich darauf, an der Abstimmung über die gedachte Adresse nicht Theil zu nehmen.

— Der „Reichsanzeiger" publicirt die Verlängerung der Verhängung des kleinen Belagerungszustands über Leipzig auf ein weiteres Jahr.

— In der Zentrumspresse wird die Thatsache besprochen, daß die katholischen Fürsten Bayerns und Sachsens bei der Eröffnung des Reichstages nicht dem katholischen Gottesdienst in der Hedwigskirche, sondern dem protestantischen in der Schloßkapelle beiwohnten. Die Entscheidung hierüber soll der „Köln. Zeitung" zufolge der Prinzregent dem König von Sachsen überlassen haben. Dieser zog es vor, mit sämmtlichen übrigen deutschen Fürsten an dem protestantischen Gottesdienst Theil zu nehmen.

— Kommissionsrath Engel, Besitzer des weltbekannten Kroll'schen Theaters in Berlin, ist vergangene Nacht im Alter von 67 Jahren an einer Herzlähmung gestorben.

Brandenburg a. H., 27. Juni. Die hier tagende Jahres-Versammlung des Brandenburgischen Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung beschloß in der heutigen ersten öffentlichen Ver-

---

Der Haushofmeister schüttelte siegesgewiß das Haupt.

„Ich brauchte nur Sie zu kopiren." Nach diesen Worten verfolgte er, den gespreizten Stelzengang des Haushofmeisters in drastischer Weise nachahmend, seinen Weg, während sich Edwin etwas verlegen von dem alten Herrn verabschiedete, der ziemlich verblüfft dem unhöflichen Komiker nachsah.

Die gereizte Stimmung Schwabels hatte sich wieder gelegt und er plauderte und scherzte nach altgewohnter Weise.

Die Kollegen befanden sich ungefähr in der halben Höhe des Schloßbergs, als es seitwärts in den Gebüschen knackte und raschelte. Gleich nachher tauchte ein Mann auf, dessen Physiognomie nichts weniger als vertrauenerweckend war. Er hatte fuchsrothe, struppige Haare und einen gleichfarbenen Ziegenbart. Eine Unmenge von Sommersprossen vermehrte die Häßlichkeit seiner Gesichtszüge. Die niedere Stirn, die kleinen Augen, die aufgeworfene Nase und der breite, ordinäre Mund konnten als beredte Zeugen für die rohe Gemüthsart und Heimtücke des schon ziemlich bejahrten Gesellen gelten. Nach seiner grünen Kleidung zu schließen, mußte er Jägersmann sein. Ueber seine Schultern hing eine doppelläufige Jagdflinte, nach welcher er beim Anblick der Schauspieler unwillkürlich faßte.

„Na," rief er keck, „wer macht Platz auf dem schmalen Wege, Ihr oder ich?"

„Wer Lust hat," lautete Schwabels trockene Anwort.

„Ich verspüre keine," polterte der Andere, „und ich hab's auch nicht nöthig, denn ich bin hier im Walde zu Haus, während Ihr —" Er schloß mit einem Fluche.

Schwabel lachte über die einfältige Anmaßung des ihm nur zu wohl bekannten Revierjägers, während Edwin äußerst ernst aussah und sichtlich erbleichte. Es entging Schwabel nicht, daß sein Kollege mit dem widerwärtigen Fremden Blicke des tiefsten Hasses wechselte, bis endlich der Rothhaarige die kleinen Augen fest zusammenkniff und sich gewaltsam an den beiden Schauspielern vorbeidrängte. Er war schon einige Fuß den Berg emporgestiegen, als er sich umwandte und drohend zurückrief:

„Ich rathe Euch, das Revier hier zu meiden, denn die Jagd beginnt. Wer weiß, ob nicht der eine oder andere Jäger Euch für Wildpret hält und eine blaue Bohne Euch aus seiner Büchse zusendet."

„Ein elender, feiger Schuft," äußerte der Komiker, als er mit Edwin wieder bergabwärts schritt; der Letztere erwiderte nichts, er behielt seine Gedanken für sich, aber ein düsterer Ernst hatte sich auf sein Gesicht gelagert.

3.

An den Straßenecken klebten Theaterzettel. Die Schubert'sche Gesellschaft hatte mit ihren Vorstellungen begonnen. Die bescheidene Bühne befand sich im städtischen Gewandhaus, welches zur Zeit der Zünfte die Schneiderinnung errichtet hatte. Der Zuschauerraum ließ freilich an Ausdehnung zu wünschen übrig, doch zeigte sich die Direktion schon zufrieden, wenn das Auditorium auch nur zur Hälfte besetzt war. Bei den Einwohnern von Rechwitz regte sich in dieser Saison ganz besonders die Theaterlust, und während in früheren Jahren die Posse das Repertoire beherrschte, gelangten jetzt nicht nur Schau-, sondern auch Trauerspiele zur Aufführung. Allerdings bestand bei letztern das Publikum zumeist aus dem schönen Geschlecht, dessen Ideal der neuengagirte Heldenspieler war. Seine elegante Figur, die edeln Züge seines Gesichts, sowie sein wohlklingendes, kräftiges Organ eroberten ihm schnell die Sympathien und es gab unter den Töchtern der Stadt schon jetzt eine hübsche Anzahl, welche für Edwin Romberg schwärmten. Die Direktion wiederum schätzte ihn als einen seltenen Kassenmagneten, der fast bei keiner Vorstellung fehlen durfte.

Zu den fleißigen Theaterbesuchern gehörten auch Wally und Paul. Der Heldenspieler ließ dem Müller zahlreiche Freibillets zugehen, um sich ihn geneigt zu machen, während der Komiker für den freien Eintritt Paul's sorgte.

(Fortsetzung folgt.)

sammlung folgenden telegraphischen Gruß an Se. Majestät den Kaiser und König zu senden: Ew. Majestät bringt der zu seiner 42. Jahresversammlung in der altehrwürdigen Kur- und Hauptstadt Brandenburg versammelte Hauptverein der evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung für die Provinz Brandenburg seine ehrerbietigste Huldigung dar. Er thut dies mit dem Gebete zu Gott für Ew. Majestät gesegnete Regierung und in der Hoffnung, daß Ew. Majestät gleich Allerhöchstihren Vorgängern an der Krone Preußens den in unserer Zeit besonders dringend gebotenen Bestrebungen Allerhöchstihre Förderung nicht versagen werden. gez. Geheimer Ober-Regierungsrath Dr. Meyer, Vorsitzender.

Essen, 27. Juni. Der „Rheinisch-Westfälischen Ztg." zufolge haben die Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft, die Bochumer Bergwerksgesellschaft und der Westfälische Grubenverein eine gemeinsame Kohlen-Verkaufsstelle auf der der erstgenannten Gesellschaft gehörigen Zeche Rhein-Elbe errichtet. Dieselbe Gesellschaft tritt demnach vom 1. Juli ab allein als verkaufende, versendende und liefernde Gesellschaft für sämmtliche Theilnehmer ein.

Dresden, 27. Juni. Die Huldigung, welche heute Abend dem Könige im Schlosse Pillnitz anläßlich seiner Theilnahme an der Eröffnung des Reichstages dargebracht wurde, verlief äußerst glänzend. Viele Dresdner Korporationen, Gesang-, Militär- und die Polytechniker-Vereine, sowie die Schüler der Thierarzeneischule u. A. nahmen an dem Festzuge Theil. Oberbürgermeister Dr. Stübel hielt eine Ansprache, in welcher er der Trauer der letzten Monate gedachte und gleichzeitig seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß Se. Majestät der Kaiser jetzt verkündet habe, die gleichen Wege wandeln zu wollen, wie der Begründer des Reiches. „Wir begrüßen es jubelnd", schloß der Redner, „daß Ew. Majestät nach wie vor in unerschütterlicher Treue zu Kaiser und Reich Ihren Sachsen vorangehen wollen und daß Ew. Majestät mit Seiner Majestät dem Kaiser Wilhelm II. nicht nur durch die übernommenen Pflichten, sondern auch durch innigste Freundschaft verbunden sind." Der Redner schloß mit einem enthusiastisch aufgenommenen Hoch auf den König. Letzterer sprach den Vertretern der Residenz seinen Dank für die ihm dargebrachte Huldigung aus, dieselbe habe ihm große Freude bereitet, da sie zeige, daß die Bürger seiner Residenz dem Schritt, den er als König seines Landes zu thun für Pflicht hielt, völlig zustimmten. Hierauf schloß die Feier mit einem allgemeinen Gesang.

Koburg, 27. Juni. Die Herzogin von Edinburg ist zu längerem Aufenthalt hier eingetroffen.

Ausland.

Wien, 27. Juni. Der Cassationshof verwarf nach einer einstündigen Berathung den von dem Abg. Schönerer gegen das Urtheil erhobenen Einspruch.

Wien, 28. Juni. Die „Wiener Zeitung" meldet die Ernennung des Legatiosnraths Freiherrn v. Biegeleben zum außerordentlichen Gesandten für Siam, China und Japan.

Pest, 26. Juni. Zu Ehren des General-Quartiermeisters Grafen v. Waldersee fand in der Hofburg eine Hoftafel statt, an welcher der Kaiser, Erzherzog Albrecht, Graf v. Waldersee mit Rittmeister v. Funcke und der demselben zugetheilte Rittmeister Hauer, die Minister Kalnoky, Bauer, Kallay, Tisza, Taaffe, der Landeskommandirende Pejacsevich, Generalstabschef Beck, Sektionschef Szoegyenyi, Vizeadmiral Sterneck, der deutsche Generalkonsul von Plessen und Oberst Schönach beiwohnten.

Bern, 27. Juni. Der Nationalrath und der Ständerath haben beschlossen, rücksichtlich der Handelsvertragsverhandlungen von weiteren Zollerleichterungen für die Grenzgegenden abzusehen.

Rom, 28. Juni. Dem „Popolo Romano" zufolge wird sich der italienische Konsul Cecchi in Aden sofort nach Empfang der ihm zugesandten Instruktionen in außerordentlicher Mission nach Sansibar begeben.

Paris, 28. Juni. Der Präsident der Republik giebt heute ein Diner zu Ehren des in außerordentlicher Mission hier weilenden Generals von Alvensleben. — Der Unterstaatssekretär für Kolonialwesen de la Porte hat seinen Abschied eingereicht; der Präsident Carnot hat ihn indessen nicht angenommen.

Paris, 28. Juni. Im Ministerrathe theilte Freycinet mit, daß seit sechs Monaten die Ziffer der täglich hergestellten Lebelgewehre um 40 Prozent gewachsen sei, und daß diese Ziffer im nächsten Monate noch weiter wachsen werde.

London, 27. Juni. Das Unterhaus lehnte in zweiter Lesung die Bill, betreffend den Bau eines Kanal-Tunnels, mit 307 gegen 165 Stimmen ab, nachdem die Regierung dieselbe bekämpft hatte.

London, 28. Juni. Die Königin empfing gestern in dem Schlosse Windsor den Generaladjutanten Generallieutenant von Winterfeld, welcher die Thronbesteigung Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm anzeigte, ebenso den deutschen Botschafter Grafen Hatzfeldt, welcher sein neues Beglaubigungsschreiben als Botschafter Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm überreichte.

St. Petersburg, 28. Juni. General von Pape besichtigte gestern das Militärlager von Kraßnoe-Selo.

Provinzial-Nachrichten.

Marienwerder, 27. Juni. (Die Folgan der V.'schen Veruntreuungen) zeigen sich in einer bedenklichen Leere der Stadtkasse, welche die Beschaffung außerordentlicher Mittel nothwendig macht. Es werden am 1. Juli an Gehältern 2c. ca. 15 000 Mk. zu zahlen sein, während nur ein Bestand von ca. 7000 Mk. vorhanden ist. Die Stadtverordneten beschlossen deshalb in ihrer gestrigen außerordentlichen Sitzung, die in eine Hypothek verwandelte Kaution des V. in Höhe von 4800 Mk. zu cediren und eine mit Arrest belegte Lebensversicherungspolice des V. der betr. Gesellschaft für ihr Gebot von 3175 Mk. zu verkaufen. Wie der Herr Bürgermeister bei dieser Gelegenheit mittheilte, haben sich durch die fortgesetzte Revision weitere Bücherfälschungen herausgestellt, durch welche V. im Laufe eines Jahres Unterschlagungen in Höhe von etwa 4000 Mk. zu verdecken versucht hat. (D. Z.)

Kolmar i. Pos., 24. Juni. (Unglücksfall.) Wiederum hat eine Schießwaffe in der Hand eines Kindes ein schreckliches Unglück hervorgebracht. Der achtjährige Sohn des Pastors Lachmann in dem benachbarten Dorfe Zachasberg verschaffte sich am Donnerstag einen Revolver, der scharf geladen war. „Ich werde Dich erschießen", sagte er zu einem anderen Knaben, mit dem er augenblicklich spielte. Dieser wollte fortlaufen, aber der junge Schütze setzte die Mündung der Waffe an den Leib seines Gespielen, drückte mit dem Daumen der rechten Hand los, und die Kugel drang dem armen Kinde in den Bauch. Sie konnte bis jetzt nicht entfernt werden, da der Knabe durch den großen Blutverlust, den er erlitten, sehr schwach ist. Es wird überhaupt stark gezweifelt, ob er am Leben bleiben wird.

Lokales.

Thorn, 29. Juni 1888.

— (Gedächtnißfeier.) Morgen findet in den hiesigen Schulen eine Gedächtnißfeier für Se. Majestät weiland Kaiser Friedrich III statt; zugleich beginnen mit dem morgigen Tage die Sommerferien.

— (Regiments-Jubiläum). Das 4. Pommersche Infanterie-Regiment Nr. 21 begeht am 1. Juli d. J., wie wir bereits früher mitgetheilt haben, die Feier seines 75jährigen Bestehens. Es ist eine ruhmreiche Zeit, auf welche das genannte Regiment zurückblickt, eine Zeit voll Kampf und Sieg; in den Tagen des erwachenden Volksbewußtseins in den Freiheitskriegen formirt, nahm es von Anfang an den vollsten und regsten Antheil an den Kämpfen des Vaterlandes zur Befreiung von dem schmählichen Joche korsischer Herrschaft, zur ruhmreichen Errichtung des deutschen Reiches, zur endlichen Einigung der deutschen Volksstämme, und wie es in den vergangenen Tagen sich stets würdig gezeigt hat Seines erhabenen Kriegsherrn und der deutschen Armee, so wird es auch in Zukunft die Tugenden bewahren, die den preußischen, den deutschen Soldaten zieren: „Die Treue, den Gehorsam, die Tapferkeit". — Von geschichtlichen Erinnerungen lassen wir diese folgen: Das Regiment wurde am 1. Juli 1813 unter Friedrich Wilhelm III. als 9. Reserve-Regiment in Pommern gebildet; noch vor und während seiner endgültigen Bildung nahm dasselbe an der Belagerung der von den Franzosen besetzten Festung Stettin theil und kämpfte dann am 23. August, in der Nähe von Berlin, bei Groß-Beeren, wobei es 1 Offizier und 15 Mann verlor; am 6. September 1813 trug das Regiment wesentlich zu dem glücklichen Ausgange der Schlacht bei Dennewitz bei und eroberte hierbei 7 Geschütze, wofür dem Regiment von Sr. Majestät dem Könige 50 Dukaten Douceurgelder bewilligt wurden. Im weiteren Verlauf der Freiheitskriege kämpften die Einundzwanziger dann noch in der Schlacht bei Leipzig, in der Schlacht bei Laon, zum ersten Mal auf französischem Boden, in der unglücklichen Schlacht bei Ligny und bei der Erstürmung von Arnheim. Nach Beendigung der Freiheitskriege erhielt das Regiment Fahnen und die Bezeichnung 21. Infanterie-Regiment; nach diesen Kriegen folgte eine lange Zeit der Ruhe; erst 1848 nahm das Regiment wieder in dem Gefecht bei Wreschen Antheil an der Niederwerfung der polnischen Insurrection. In dem österreichischen Kriege von 1866 focht dasselbe bei Königgrätz und im deutsch-französischen Kriege von 1870/71 zuerst bei Gravelotte am 18. August 1870. Nach dieser denkwürdigen Schlacht wurde es bei der Einschließung von Metz und Paris verwendet und kämpfte zusammen mit dem 8. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 61 am 21., 22. und 23. Januar 1871 in der Schlacht bei Dijon gegen Garibaldi. Nach Beendigung des deutsch-französischen Feldzuges blieb das Regiment bei der Okkupationsarmee in Frankreich und garnisonirte in Belfort bezw. Epinal bis zum Herbste 1873; dann erfolgte seine Rückkehr nach Bromberg; seine Garnisonorte waren: Pyritz, Stargard, Mainz, Graudenz, Thorn, Bromberg, Gnesen; jetzt steht das Regiment bekanntlich wieder bei uns in Thorn in Garnison. — Von einer Feier des Stiftungstages ist in Anbetracht der Landestrauer Abstand genommen worden; um aber den aus dem Regimente geschiedenen und den augenblicklich dem Regiment noch angehörenden Offizieren ein bleibendes Andenken an das 75jährige Bestehen des Regiments zu widmen, sind Gedenkblätter hergestellt worden, welche in Wort und Bild die Geschichte des Regiments vor Augen führen. Die Mappe, welche die Blätter umschließt, ist von Herrn Buchbindermeister Westphal hergestellt, die Gedenkblätter selbst sind von Herrn Lithographen Otto Feyerabend künstlerisch ausgeführt. Das erste Blatt ist ein in Farbendruck hergestelltes Titelblatt, welches eine Ansprache an das Regiment enthält; dann folgen eine Geschichtstafel, eine Rangliste der Offiziere von 1813 und 1888, ein Verzeichniß der Offiziere, die bei dem Regiment gestanden haben und noch leben, ein Verzeichniß der höheren Offiziere, drei Blätter mit Photographieen der Regimentskommandeure, die das Regiment seit seinem Bestehen geführt haben, sowie zugleich mit Ansichten aus sämmtlichen Garnisonen (die Photographieen sind von Herrn Photograph Wachs aufgenommen), ein Blatt mit einem Eichstamm, auf welchem sich die Photographieen der 12 Generale befinden, die aus dem Regiment hervorgegangen sind („12 Generale aus einem Stamm"); unter den letzteren finden wir die Namen General der Infanterie und Inspecteur der Festungen von Stiehle, General der Infanterie, kommandirender General des 5. Armeekorps von Meerscheidt-Hüllessem und Andere. Das letzte Blatt enthält die Photographieen der Offiziere, welche in den Feldzügen von 1866 und 1870/71 für die Ehre der deutschen Waffen und für die Größe des deutschen Vaterlandes den Heldentod gefunden haben.

— (Personalien.) Der Landrath des Schlochauer Kreises, Dr. Scheffer, Mitglied des Reichstages und des Abgeordnetenhauses, ist zum Ober-Regierungsrath bei der Regierung in Bromberg ernannt.

— (Krieger-Verein.) Am Montag den 2. Juli, Abends 8 Uhr, hält der Krieger-Verein einen Appell im Saale des Herrn Nicolai (in der Mauerstraße) ab.

— (Sommertheater.) Die Theaterdirektion Hannemann wird am Sonnabend und Sonntag im hiesigen Sommertheater, Volksgarten des Herrn Holder-Egger, zwei Gastspiel-Vorstellungen geben; zur Aufführung kommt am ersten Abende „der Freischütz" von Carl Maria von Weber und am zweiten „der Waffenschmied" von A. Lortzing. Obwohl beide Opern wie überall so auch bei uns bereits vielfach aufgeführt wurden, werden sie trotzdem auch dieses Mal nicht verfehlen, die kunstliebenden Bewohner unserer Stadt zahlreich anzulocken; an Weber'schen und Lortzing'schen Weisen ergötzt sich das Publikum immer wieder gern; dazu kommt, daß die Theaterdirektion weder Mühe noch Kosten gescheut hat, beide Opern vollendet zur Aufführung zu bringen.

— (Viehmarkt.) Auf dem gestrigen Viehmarkt waren aufgetrieben 4 Rinder und 120 Schweine; für letztere wurden 27—30 Mk. pro 100 Pfd. Lebendgewicht gezahlt; der Verkehr war ziemlich lebhaft.

— (Marktbericht.) Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden für die einzelnen Produkte folgende Preise gezahlt: Kartoffeln 1,80 bis 2,00 Mk. per Ctr., Radieschen 10 Pf. pro 4 Bund, Mohrrüben 5 Pf. pro 1 Bund, Kohlrabi 25—30 Pf. pro Mandel, Salat 10 Pf. pro 5 Köpfe, Zwiebeln 5 Pf. pro Bund, Spargel 50—80 Pf. pro Pfd., Stachelbeeren 25 Pf. pro 2 Pfd,, Schoten 20 Pf. pro Pfd., Gurken 20—50 Pf. pro Stück, Butter 70—80 Pf. pro Pfd., Eier 60 Pf. pro Mandel, junge Hühner 0,70—1,50 Mk. pro Paar, alte Hühner 1,50 bis 2,50 Mk. pro Paar, Enten 2,00—3,00 Mk. pro Paar. Tauben 60 Pf. pro Paar. — Fische pro Pfd.: Weißfische 20 Pf., Aale 80 Pf., Hechte 40 Pf., Schleie 30 Pf., Karauschen 45 Pf., Bressen30 Pf. Krebse 1—3 Mk. pro Schock. Der Markt war des heutigen katholischen Feiertages wegen nur schwach beschickt.

— (Feuer.) In Gronowo brannte am Sonnabend den 23. d. Mts., Morgens um 3 Uhr, ein kleiner, zu einem Einwohnerhause gehöriger Schweinestall bis auf die Umfassungsmauer nieder. Die Entstehungsursache des Feuers hat nicht ermittelt werden können, doch scheint Fahrlässigkeit vorzuliegen.

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurde 1 Person. — Ein Mädchen, Agnes Krampitz, stahl verschiedene Rosen von den Kirchhöfen; das Mädchen wurde dabei beobachtet und verhaftet; die Rosen wurden ihr abgenommen.

— (Gefunden) wurde gestern nicht, wie wir irrthümlich berichteten, ein Korallenarmband, sondern ein Korallenkreuz; dasselbe kann im Polizeisekretariat abgeholt werden.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug 1,82 Meter.

---

§ **Podgorz**, 29. Juni. (Gedächtnißfeier. Trichinöses Schwein.) Am Sonnabend den 30. d. Mts. findet in den hiesigen Schulen eine Gedächtnißfeier für Se. Majestät den Kaiser und König Friedrich III. statt. — In einem geschlachteten Schweine des Fleischermeisters Konieczka wurden am 22. d. Mts. von dem Fleischbeschauer Janke Trichinen vorgefunden. Das Fleisch wurde von der Polizei-Verwaltung beschlagnahmt und beseitigt. Ob das Schwein versichert war, ist uns nicht bekannt.

Literarisches.

(Der erste „Musikalische Haus- u. Familienkalender") mit nicht weniger als neun der werthvollsten Musikbeilagen der hervorragendsten Komponisten, wie: Heinrich Hofmann, Adolf Jensen (nachgelassenes Werk), Th. Koschat, Ch. Lecocq, Carl Reinecke, Xav. Scharwenka, Hans Sitt, Arthur Sullivan, C. M. von Weber (nachgelassenes Werk), und mit Erzählungen, Humoresken, musikliterarischen Aufsätzen aus der Feder von Heinrich Ehrlich, Rud. von Gottschall, Ludw. Hartmann, Dr. Ad. Kohut, Martin Krause, Aug. Lesimple, Alex. Moszkowski, Ernst Pasqué, Ad. Ruthardt, Paul von Schönthan, Gustav Schwarzkopf u. v. A. erscheint demnächst im Verlage von Ernst Eulenburg, Leipzig. „Eulenburg's Musikalischer Haus- und Familienkalender", herausgegeben von Franz Huldschinsky, ein stattlicher Quartband, prächtig ausgestattet und mit vielen künstlerischen Illustrationen geschmückt, wird Aufsehen erregen. Wenn man bedenkt, daß die in dem Kalender eingehefteten Musikstücke allein einen hohen Werth repräsentiren, so begreift man es in der That kaum, wie es möglich ist, dieses kleine Prachtwerk für nur eine Mark auf den Büchermarkt zu bringen.

Gemeinnütziges.

(Ein gutes Fleckwasser) erhält man nach folgendem Rezept: 1 Liter warmes Wasser, 25 Gramm Essig-Aether, 50 Gramm Salmiak-Spiritus. Die Flecken werden mit einem mit dieser Mischung getränkten Schwämmchen abgerieben. Vor dem Gebrauch ist die Masse umzuschütteln, außerdem nur kalt zu gebrauchen.

Kleine Mittheilungen.

Züllichau, 23. Juni. (Eisenbahn-Velociped.) Das erste Velociped auf Eisenbahnschienen ist von der Eisenbahn-Direktion in Bromberg der hiesigen Bahnmeisterei zu weiteren Versuchen dieser Tage in Betrieb gegeben worden. Es ist dies ein Dreirad, und zwar so konstruirt, daß zwei Räder, ein größeres und ein kleineres hinteres, auf der einen und ein kleines drittes Rad auf der andern Schiene zu laufen hat. Es soll dem Bahnmeister zur Revision seiner Strecke dienen. Dasselbe ist hauptsächlich aus Holz gebaut und deshalb verhältnißmäßig leicht, so daß der Fahrer bei ankommenden Zügen im Stande ist, dasselbe sofort von den Schienen ab und aus dem Wege zu heben. Ein Rücksitz hinter dem zweiten Rade gestattet noch das Mitfahren einer zweiten Person.

Kronstadt (Ungarn), 28. Juni. (Excesse.) In der Gemeinde Toeldvar wurde anläßlich einer gerichtlichen Grundregulirungs-Verhandlung die Gerichtscommission von der aus verschiedenen Gemeinden zusammengerotteten Menge, welche etwa 1600 Personen zählte, mit Steinwürfen empfangen. Der Oberstuhlrichter wurde leicht, der Notar schwer verwundet. Die Gendarmerie schritt mit der Waffe ein, wobei eine Person getödtet und viele verwundet wurden. Die Mitglieder der Gerichtskommission konnten sich nur mit Mühe retten. Es sind Vorkehrungen zum Schutze der bedrohten Grundbesitzer getroffen.

Mannigfaltiges.

(Kaiser Wilhelm's II. Erholungszeit) sind die frühen Morgenstunden. Dann schwingt sich der Kaiser in Interims-Husarenuniform in den Sattel und reitet, wie die „Post" mittheilt, nur von einem Adjutanten begleitet, in die Umgegend von Potsdam. Am meisten scheint es den Monarchen nach dem theuren Babelsberg zu ziehen; denn dies ist hauptsächlich die Richtung seiner Erholungsritte.

(Ein wunderbarer Zufall) ist es, daß Kaiser Wilhelm I. bei seinem Hinscheiden genau so alt war wie sein Sohn, sein ältester Enkel und ältester Urenkel zusammen. Der greise Heldenkaiser zählte 91 Jahre, Kaiser Friedrich 56, Kaiser Wilhelm II. 29 und der nunmehrige Kronprinz 6, zusammen also 91 Jahre.

(Merkwürdiges Zusammentreffen.) Ein am 15. ds. in Commern (Kreis Euskirchen) verstorbener pensionirter Lehrer Friedrich Wilhelm Axer hat zu unserm Kaiserhause in eigenthümlicher Beziehung gestanden. Als siebenter Sohn hatte derselbe den Kaiser Wilhelm I. als Pathen; er war am selben Tage geboren wie weiland Kaiser Friedrich III., ist am gleichen Tage wie dieser gestorben und am gleichen Tage begraben worden, sein Rufname war Friedrich und seine Todesursache Krebs (Magenkrebs).

(Wolkenbrüche.) Die Hirschberger Gegend in Schlesien ist gestern durch furchtbare Wolkenbrüche heimgesucht worden, die große Verwüstungen an Straßen, Brücken und auf den Feldern angerichtet haben.

(Auswandererschiff untergegangen.) Wie der „Vossischen Zeitung" gemeldet wird, soll am 3. Juni bei Kap Agulhas an der südlichsten Spitze Afrikas ein großes Fahrzeug, muthmaßlich ein Auswandererschiff, mit allen Personen an Bord, untergegangen sein. Der Name des Schiffes ist unbekannt.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	29. Juni.	28. Juni.
Fonds: günstig.		
Russische Banknoten	190—50	188—50
Warschau 8 Tage	190—15	188—10
Russische 5 % Anleihe von 1877	100—40	100—20
Polnische Pfandbriefe 5 %	57—90	57—20
Polnische Liquidationspfandbriefe	53—	52—70
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	100—60	100—20
Posener Pfandbriefe 4 %	102—30	102—50
Oesterreichische Banknoten	162—85	162—45
Weizen gelber: Juni-Juli	166—25	165—75
September-Oktober	165—75	165—75
loko in Newyork	88—75	88—25
Roggen: loko	127—	127—
Juni-Juli	127—20	127—20
Juli-August	127—25	127—25
September-Oktober	130—75	130—50
Rüböl: Juni	46—	46—
Septbr.-Octbr.	45—90	45—90
Spiritus: versteuert loko	fehlt	fehlt
70er "	33—	32—80
70er Juni-Juli	32—80	32—50
70er August-September	33—40	33—10

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4. pCt.

Königsberg, 28. Juni. Spiritusbericht. (Spiritus pro 10000 Liter pCt. ohne Faß geschäftlos. Ohne Zufuhr. Loko konting. 52,50 M. Gd.) Pro 10000 Liter pCt. ohne Faß. Loko kontingentirt —,— M. Br., 52,50 M. Gd., —,— M. bez., loko nicht kontingentirt 32,00 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pro Juni kontingentirt 52,00 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pro Juni nicht kontingentirt 32,00 Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pro Juli kontingentirt 52,00 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pro Juli nicht kontingentirt 32,00 M. Br., 31,50 M. Gd., 31,50 M. bez., pro August kontingentirt 53,00 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pro August nicht kontingentirt 33,00 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pro September kontingentirt 53,25 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pro September nicht kontingentirt 33,25 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., loko versteuert —,— M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 29. Juni 1,82 m.

Kirchliche Nachrichten.

5. Sonntag nach Trinitatis, den 1. Juli 1888.

Altstädtische evangelische Kirche:
Vormittags 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

Neustädtische evangelische Kirche:
Morgens 9 Uhr: Herr Pfarrer Klebs. Beichte und Abendmahl nach der Predigt: Derselbe.
Kollekte für arme Theologie-Studirende.
Nachmittags: Kein Gottesdienst.

Evangelisch-lutherische Kirche:
Vormittags 9 Uhr: Trauergottesdienst. Herr Pastor Rehm.

Bei unserer Abreise nach **Posen** sagen wir allen unseren hiesigen Freunden und Bekannten ein
herzliches Lebewohl!
Thorn, 29. Juni 1888.
W. Rausch und Frau.

Bekanntmachung.
Eisenbahn-Direktions-Bezirk Bromberg.

Die Lieferung von 300 cbm Feldsteinen zur Ergänzung der Steinpackungen an den Pfeilern der Weichselbrücke bei Thorn soll öffentlich an den Mindestfordernden vergeben werden.

Schriftliche Gebote mit der Aufschrift „Angebot auf Lieferung von Feldsteinen" sind bis

Donnerstag den 12. Juli cr. Vormittags 11 Uhr

einzureichen.

Die Bedingungen können bei uns eingesehen, auch gegen Einsendung von 50 Pf. Schreibgebühren von drm Bureau-Vorsteher Eisenbahn-Sekretär **Kolleng** bezogen werden.

Thorn den 27. Juni 1888.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Bekanntmachung.

Montag den 2. Juli cr. Vormittags 10 Uhr

soll im Fortifikations-Bureau hierselbst die Grasnutzung der Parzelle II 7 — Bastion VI nebst Cavalier pp. in öffentlicher Lizitation für das Jahr 1888 verpachtet werden und werden Reflektanten zur Betheiligung an diesem Termin hierdurch aufgefordert.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Königliche Fortifikation.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Thorn Bromberger Vorstadt Band V Blatt 148 auf den Namen der Eigenthümerfrau **Pauline Müller** geb. **Voigt** zu Thorn eingetragene, zu Thorn Bromberger Vorstadt belegene Grundstück

am 28. August 1888 Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,56 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,2870 Hektar zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn den 25. Juni 1888.

Königliches Amtsgericht.

Holzverkaufstermin

für die Beläufe **Neulinum** und **Schemlau** wird

am Montag den 9. Juli d. J. von Vorm. 10 Uhr ab

im Gasthause zu **Damerau** abgehalten werden. Zum Verkaufe kommen:

112 Stück Kiefern-Bauholz, 553 rm Kloben, 243 rm Knüppel, 12 rm Stöcke, 125 rm Reisig I. Kl. und 378 rm Reisig II. Klasse.

Leszno bei Schönsee, 27. Juni 1888.

Königliche Oberförsterei.

Heu

aus der neuen Ernte kauft

Proviant-Amt Thorn.

Musikinstrumente

jeder Art für größtes Orchester, Private und Schüler v. billigster bis hochfeinster. Eigene Fabrik seit 1870.

Instrumente, einzelne Bestandtheile, zu Fabrikpreisen, auch Reparaturen billigst.

Rob. Effner, Berlin, Holzmarktstr. 9.

Parzellirungs-Anzeige.

Da ich die Genehmigung vom Kreisausschuß zur weiteren Parzellirung meiner 9 à 10 Morgen großen Parzellen erhalten habe, so lade ich Kauflustige auf

Sonntag den 22. Juli Nachmittags 2 Uhr

zu mir ein.

Füge außerdem hinzu, daß das Land nur aus Weizenboden besteht und fast zu jeder Parzelle eine Wiese mit gutem Torf gehört.

Ferner habe ich noch eine **Dreschmaschine** nebst **Roßwerk** und einen leichten **Wagen** zum Verkauf.

Die Kaufbedingungen sind sehr günstig gestellt.

Mlewo p. Rynsk.

Johann Górski.

2850 Mark

Kindergelder zu 5 % sind zum 20. September cr. zur ersten Stelle zu **vergeben** durch **Papendieck**, Oberwachtmeister a. D. **Mocker**.



Neue elegante

Kabrioletts

vorräthig und **billigst**, verschiedene **Verdeck-Wagen, Droschken pp.** verkaufe zu billigsten Preisen aus.

S. Krüger's Wagenfabrik.

Täglich frisch gebrannten

Kaffee,

in feinsten Mischungen, empfiehlt

Leopold Hey,
Kulmerstraße Nr. 340/41.

Schlafdecken
Steppdecken
Carl Mallon.

Nordhäuser
Korn-Branntwein

(alte abgelagerte Waare) für 4,75 Mk.

Rum
Arrac | für 5,50 Mark
Cognac

versendet in Eisenband-Fäßchen mit Faß und franco die Korn-Branntwein-Brennerei

C. Bookemüller in Hasselfelde bei Nordhausen.

(Bei Bahnversandt wesentlich billiger).

Loose

à 3,30 Mk.
zur
Weseler Kirchbau-Geldlotterie

sind zu haben bei

C. Dombrowski,
Katharinenstraße 204.

W. Schimmelpfeng.

Kaufmännische Informationen und Incasso.

Berlin, W, Behrenstr. 47.
137 Cheapside, **London, E. C.**
Paris, 3 rue de Richelieu.
Schottenring 7, **Wien, I.**
Jahresbericht u. Programm frco

Gummi-

Artikel empfiehlt billig in vorzügl. Qualität
Georg Band, Berlin S. W., 29.
Illustrirte Preisliste gratis

Die zweite Etage,

fünf Zimmer, Küche nebst Wasserleitung und Zubehör, ist **Schülerstr. 429** vom 1. April zu vermiethen. **G. Scheda.**

1 herrschaftl. Wohnung mit 6 Stuben und Zubehör zum 1. Oktober **Seglerstraße 109** I. Etage zu vermiethen.

Muster

nach allen Gegenden franko.

Zu 4 Mark Stoff für einen vollkommenen großen Herrenanzug in den verschiedensten Farben.	**Zu 7 Mark** 3 Meter Stoff zu einem feinen Anzug in dunkel gestreift od. klein karirt, modernste Muster, tragbar bei Sommer u. Winter.
Zu 2 Mark Sommerstoff in gestreift, karirt und allen Farben, hinreichend zu einer Herrenhose für jede Größe.	**Zu 4 Mark 80 Pf.** Stoff zu einem vollkommenen Damen-regenmantel in heller oder dunkler Farbe, sehr dauerhafte Waare.
Zu 1 Mark Stoff für eine vollkommene, waschächte Weste in lichten und dunkeln Farben.	**Zu 6 Mark 60 Pf.** Englisch Lederstoff für einen vollkommenen waschechten und sehr dauerhaften Herrenanzug.
Zu 5 Mark 3 Meter Diagonal-Stoff für einen Herrenanzug mittlerer Größe in grau, marengo, olive und braun.	**Zu 9 Mark** 3¼ Meter Burking zu einem Anzug, geeignet für jede Jahreszeit und tragbar bei jeder Witterung, in den neuesten Farben, modern karirt, glatt und gestreift.
Zu 3 Mark 50 Pf. 2 Meter Diagonal-Stoff, besonders geeignet zu einem Herbst- oder Frühjahrspaletot in den verschiedensten Farben.	**Zu 12 Mark** 3 Meter kräftigen Burkingstoff für einen soliden praktischen Anzug
Zu 3 Mark 75 Pf. Stoff zu einer Joppe passend, für jede Jahreszeit in grau, braun, melirt und olive.	**Zu 7 Mark** 2¼ Meter schweren Stoff für einen Ueberzieher, sehr dauerhafte Waare.
Zu 10 Mark Stoff zu einem hochfeinen Ueberzieher in jeder denkbaren Farbe und zu jeder Jahreszeit tragbar.	**Zu 16 Mark 50 Pf.** Stoff zu einem Festtags-Anzug aus hochfeinem Burking.

Ferner empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in **hochfeinen Tuchen, Burkings, Paletotsstoffe, Billard-Tuche, Chaisen- und Livrée-Tuche, Kammgarn-Stoffe, Cheviots, Westenstoffe, wasserdichte Stoffe, vulkanisirte Stoffe** mit Gummieinlage, garantirt wasserdicht, **Loden-Reiserock- und Havelockstoffe, forstgraue Tuche, Feuerwehrtuche, Damentuche** in allen Gattungen, **Satin, Kroisée** etc. etc. zu en gros Preisen.

Bestellungen werden **alle** franko ausgeführt.

Muster nach allen Gegenden franko.

Adresse: **Tuchausstellung Augsburg**
(Wimpfheimer & Cie.)

Apotheker Rich. Brandt's
Schweizerpillen

seit 10 Jahren von Professoren, prakt. Aerzten und dem Publikum als billiges, angenehmes, sicheres u. unschädliches Haus-u. Heilmittel angewandt u. empfohlen. Erprobt von:

Prof. Dr. R. Virchow, Berlin, „ „ von Gietl, München, „ „ Reclam, Leipzig (†), „ „ v. Nussbaum, München, „ „ Hertz, Amsterdam, „ „ v. Korczynski, Krakau, „ „ Brandt, Klausenburg, Prof. Dr. v. Frerichs, Berlin (†), „ „ v. Scanzoni, Würzburg, „ „ C. Witt, Copenhagen, „ „ Zdekauer, St. Petersburg, „ „ Soederstädt, Kasan, „ „ Lambl, Warschau, „ „ Forster, Birmingham,

bei Störungen in den Unterleibsorganen,

Leberleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, trägem Stuhlgang, habitueller Stuhlverhaltung und daraus resultirenden Beschwerden, wie: **Kopfschmerzen, Schwindel, Beklemmung, Athemnoth, Appetitlosigkeit** etc. Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung von Frauen gern genommen und den scharf wirkenden Salzen, Bitterwässer, Tropfen, Mixturen etc. vorzuziehen.

Zum Schutze des kaufenden Publikums

sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich Schweizerpillen mit täuschend ähnlicher Verpackung im Verkehr befinden. Man überzeuge sich stets beim Ankauf durch Abnahme der um die Schachtel gewickelten Gebrauchs-Anweisung, daß die Etiquette die obenstehende Abbildung, ein weißes Kreuz in rothem Felde und den Namenszug Rchd. Brandt trägt. Auch sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Apotheker Rchd. Brandt's Schweizerpillen, welche **in der Apotheke erhältlich sind**, nur in Schachteln zu Mk. 1 (keine kleinere Schachteln) verkauft werden.

Die Bestandtheile sind außen auf jeder Schachtel angegeben.

Moment-Photographie.

Das
Atelier für Photographie
von
A. Wachs

an der Mauer 463 **THORN** an der Mauer 463

empfiehlt sich zur Ausführung von **Moment-Aufnahmen** jeder Art: für Fuhrwerke, Reiter, Pferde, große Gruppen, Kinder, Bauten, Landschaften etc. zu billigsten Preisen in bester Ausführung.

Bestellungen nach ausserhalb werden prompt ausgeführt.

Brunnen-Versand: G. Borchard. — **Bad Cudowa** — **Reg.-Bezirk: Breslau.**

Einzige Arsen-Eisenquelle Deutschlands.

Gotthold-Quelle. Lithion-Stahl-Quelle. Gegen Blutarmuth, Bleichsucht, chronische Katarrhe der Nieren und Blase, des Magens und der Lunge, Hämorrhoidal-Zustände, Harnsäureanhäufung im Körper, Darmträgheit.

Zu beziehen durch alle Mineralwasserhandlungen und Apotheken.

Schützenhaus-Garten.
(A. Gelhorn).

Heute Freitag den 29. Juni
Großes
Streich-Concert

der Kapelle 8. Pomm. Inft.-Regts. Nr. 61 unter Leitung des Herrn **Schwarz**.

Anfang 8 Uhr. — Entree 20 Pf.

Von 9 Uhr ab Schnittbillets 10 Pf.

(Das Mitbringen von Hunden wird höflichst verbeten).

Die auf den 30. Juni d. J. anberaumte

General-Versammlung

wird auf

Sonnabend den 7. Juli cr. Abends 8 Uhr

verlegt.

Garnison-Kasino Thorn.

Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft.

Das diesjährige

Königschießen

findet am

4., 5. und 6. Juli

statt, und beginnt am **ersten Tage Nachmittags 3 Uhr.**

An allen drei Tagen

Concert
im Schützengarten.

Anfang 8 Uhr Abends.

Nichtmitglieder der Schützenbrüderschaft haben nur zu den Concerten am 4. und 5. Juli gegen ein Entree von **50** Pf. pro Person u. Tag Zutritt. Kinder zahlen **20** Pf.

Das Probeschießen findet am 28. und 29. Juni Nachmittags von 3—6 Uhr statt.

Der Vorstand.

Feinste engl.
Matjes-Heringe

empfiehlt

Leopold Hey,
Kulmerstraße Nr. 340/41.

Ein tüchtiger
Tapeziergehülfe

findet bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei **Adolph W. Cohn.**

Lehrlinge

verlangt **A. Gehrmann, Klempnermstr.**

Lehrlinge

für die **Schmiedeprofession** verlangt

S. Krüger Schmiedemeister.

Ein junger **Mops**, drei Monate alt, auf den Namen „**Puck**" hörend, hat sich **verlaufen**. Abzugeben **Bromb. Vorstadt I. Linie Nr. 2 I.**

Pianinos neuester Konst. × saitig, ganz in Eisenrahmen, vorzügl. Ton. 10 Jahre Garantie, vers. v. 125 Thlr. a. frco. mehrw. Probe die Fabrik **J. Schmey, Berlin S., Ritterstr. 117.** Theilz. gest. Preislist. gr.

Wohnung von 4 Zimmern, Küche mit Zubehör, von einem Beamten **zum 1. Oktober gesucht.** Offerten unter **P. 100.** in der Exped. der „Thorner Presse" erbeten.

Die in meinem Hause **Coppernikusstraße 171** von Herrn Amtsrichter **Lippmann** bewohnte **Wohnung**, bestehend aus fünf Zimmern, Balkon, Küche und Zubehör, ist vom 1. Oktober d. Js. ab zu vermiethen. **W. Zielke.**

Elisabethstraße 9/11 ist eine **Wohnung**, bestehend aus 8 Zimmern in der zweiten und dritten Etage nebst Zubehör von sofort oder vom 1. Oktober cr. für den Preis von 1400 Mark zu vermiethen.

Herrschaftliche Wohnung. Versetzungshalber ist in meinem neuen Hause (am Ziegeleipark) e. Wohnung im 1. Stock, best. aus 7 Zimmern u. Zubehör vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. **A. Majewski.**

Eine Wohnung von 4 Zim. nebst Zub. und Pferdestall ist zum 1. Oktober zu verm. **Bromb. Vorst.** **v. Paris.**

Zwei Wohnungen sind von sofort oder 1. Oktober zu vermiethen **Bromberger Vorstadt** bei **C. Hempler.**

Eine Wohnung best. aus 5 Zimmern, Balkon, Entree, Küche mit Wasserl. u. Ausg. z. verm. Zu erfr. **Gerechtestr. 99.**

1 freundl. möbl. **Zimmer** an 1 oder 2 Herren a. Wunsch m. Beköst. versetzungshalber zu vermiethen Neustadt 239 I.

Täglicher Kalender.

1888.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juni	—	—	—	—	—	—	30
Juli	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
August	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
September . .	—	—	—	—	—	—	1

Preisgekrönt Amsterdam 1883.
Victoria-Brunnen
Natürliches Mineralwasser. Oberlahnstein b/Ems

Tafelgetränk Sr. M. d. Königs d. Niederlande sowie vieler anderen fürstl. Häuser. Jährl. Versandt über 4 Mill. Gefässe.

Unübertroffen in vorzüglichem Geschmack und Heilwirkung auf Magen, Nerven etc., allseitig ärztlich empfohlen.

Zur Vermischung mit Milch, Wein und Spirituosen sehr geeignet.

Niederlage bei L. Gelhorn, Weinhandlung Thorn.

MEYERS VOLKSBÜCHER

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Verzeichnisse der erschienenen Nummern gratis in allen Buchhandlungen.

bringen das Beste aller Litteraturen in mustergültiger Bearbeitung, gediegener Ausstattung u. zu beispiellos billigem Preis.

10 Pf. jede Nummer

ff. Provencer-Oel,
Gebirgs-Himbeersyrup,

empfiehlt

Leopold Hey,
Kulmerstraße Nr. 340/41.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.